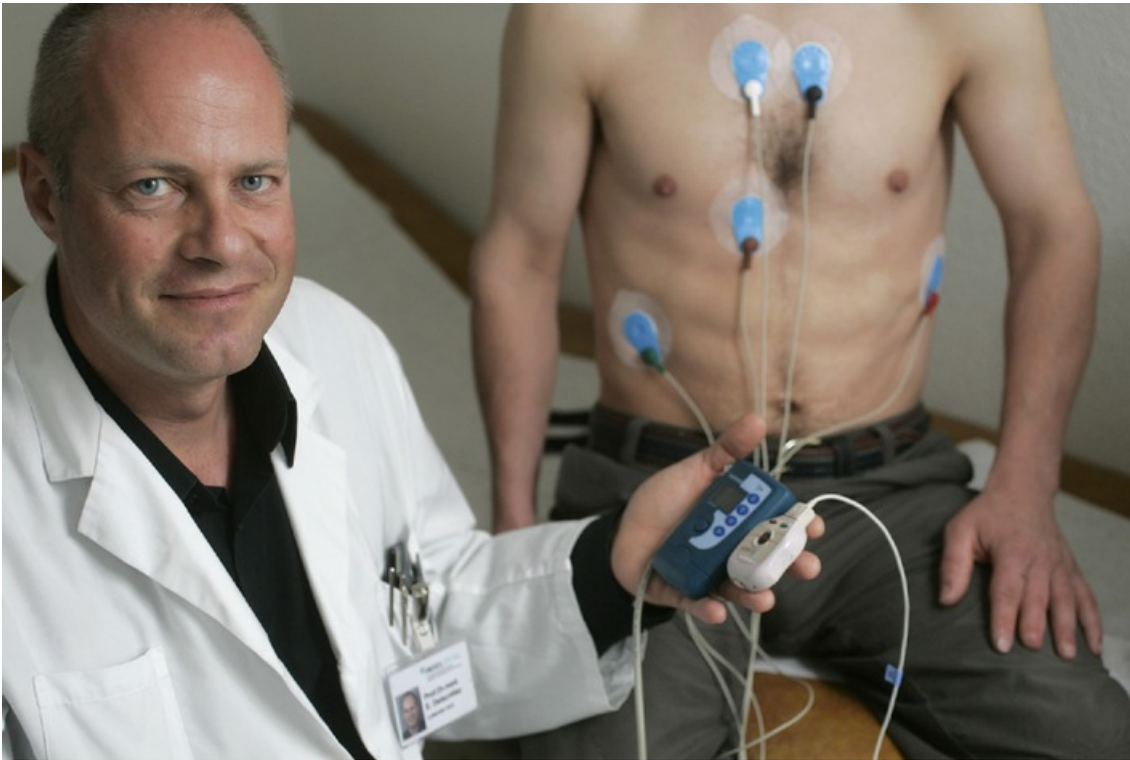


02.08.2007 - 10:00 Uhr

SNF: Bild des Monats August 2007: Frühwarnsignal für gefährliches Vorhofflimmern nachgewiesen



Etienne Delacrétaz hat einen Patienten mit einem 24-Stunden-Elektrokardiogramm-Gerät ausgerüstet.
Foto: © Dominique Meienberg / SNF
Abdruck mit Autorengabe und nur zu redaktionellen Zwecken.

Le Prof. Etienne Delacrétaz a équipé un patient avec un appareil enregistrant l'électrocardiogramme pendant 24 heures.
Photo : © Dominique Meienberg / SNS
Reproduction autorisée avec mention de l'auteur et uniquement dans un but rédactionnel.

FNSNF
FONDS NATIONAL SUISSE
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
FONDO NAZIONALE SVIZZERO
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

Bern (ots) -

Bild und Text unter:

[http://www.presseportal.ch/de/galerie.htx?](http://www.presseportal.ch/de/galerie.htx?type=obs)

[type=obs](http://www.presseportal.ch/de/galerie.htx?type=obs)

Neue Strategie vermindert das Risiko eines Hirnschlags

Knapp ein Viertel aller Hirnschlagpatientinnen und -patienten ist dem Risiko ausgesetzt, aufgrund des sogenannten Vorhofflimmerns einen erneuten Hirnschlag zu erleiden. Kardiologen des Inselspitals Bern haben mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds eine neue Strategie entwickelt, um diese Risikogruppe rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Die Resultate sind kürzlich in der Fachzeitschrift «Stroke» erschienen.

Der Hirnschlag ist in der Schweiz dritthäufigste Todesursache und häufigster Grund für eine vorzeitige Invalidität. Personen, die einen Hirnschlag erlitten haben, sind ausserdem der besonderen Gefahr ausgesetzt, zu einem späteren Zeitpunkt ein weiteres Mal einen Schlaganfall zu erleiden, wobei die Gründe dafür verschieden sein können. Eine relativ häufige Ursache für das neuerliche Auftreten eines Hirnschlags ist das so genannte Vorhofflimmern

(siehe Kasten). Dadurch kann sich im linken Herzvorhof ein Blutgerinnsel bilden, das zu einem Schlaganfall führt. Die Gefahr kann mit der Einnahme von Blutverdünnungsmitteln reduziert werden.

Ein zusätzliches Problem besteht darin, dass ein plötzlich auftretendes Vorhofflimmern von den Betroffenen höchst unterschiedlich wahrgenommen wird: Während die einen beim Auftreten einer solchen Störung fast in Panik geraten, merken andere nicht einmal, dass sich in ihrem Körper etwas Aussergewöhnliches ereignet hat. Doch auch für die Medizin ist es nicht einfach, ein bestehendes Vorhofflimmern nachzuweisen und als Ursache eines Hirn Schlagrisikos zu erkennen.

Bisheriges Zeitfenster war zu klein
Bislang war es üblich, dass man bei Patienten und Patientinnen drei bis vier Tage nach dem Hirn Schlag ein 24-Stunden-Elektrokardiogramm (EKG) durchführte, um den Herzrhythmus zu kontrollieren. «Doch dieses Vorgehen allein bringt nicht viel, da 24 Stunden zu kurz sind», sagt Etienne Delacrétaz, Professor für Rhythmologie und Elektrophysiologie an der Klinik für Kardiologie des Inselspitals Bern. Der Grund liegt darin, dass es nicht nur ein chronisches Vorhofflimmern gibt, sondern auch ein anfallartiges: Der Herzrhythmus kann zum Beispiel während einer Woche in Ordnung sein, anschliessend zwei Tage abnormal, dann wieder normal.

Eine frühere Berner Pilotstudie hatte bereits Frühwarnsignale für das Vorhofflimmern angedeutet: Patienten, die in einem 24-Stunden-EKG mehr als 70 Extrasystolen (frühzeitige elektrische Impulse) aufwiesen, waren auch häufiger vom Vorhofflimmern betroffen. Aufgrund dieser Resultate entwickelten die Berner Kardiologen eine neue Strategie, um Hirn Schlagpatienten mit Vorhofflimmern besser aufzuspüren: Zusätzlich zum 24-Stunden-EKG werden die Risikopatienten - jene mit mehr als 70 Extrasystolen im 24-Stunden-EKG innert sechs Monaten drei Mal einem 7-Tage-EKG unterzogen. Dass diese Strategie sinnvoll ist, haben die Forscher nun an 127 Patienten nachgewiesen: Bei den Risikopatienten erlaubten die Langzeit-EKG, in 26 Prozent der Fälle ein Vorhofflimmern zu diagnostizieren. Bei den anderen waren nur 6 Prozent betroffen. Die Resultate sind kürzlich in der Fachzeitschrift «Stroke» erschienen.

«Neue Strategie mit alten Werkzeugen»

Mit dieser Untersuchungs- und Behandlungsmethode wurde am Inselspital zwar nicht das Rad neu erfunden: «Wir haben keine neuen Werkzeuge erfunden, aber aufgrund unserer Studienergebnisse konnte mit alten Werkzeugen eine neue Strategie entwickelt werden, die das Hirn Schlagrisiko bei gewissen Patienten senken kann», sagt Delacrétaz. Nun hoffen die Berner Mediziner natürlich, dass diese Strategie auch in anderen Städten und Ländern zum neuen Standard wird.

* Stroke (2007), Band 38 (8), S. 2292-2294

Vorhofflimmern: Elektrisches Gewitter im Vorhof des Herzens
Jeder Herzschlag, der das Blut in die Arterien pumpt, wird durch einen elektrischen Impuls ausgelöst, wobei eine Gruppe von Zellen (Sinusknoten) im rechten Vorhof den Takt angibt. Wird dieser Takt gestört oder halten sich die Zellen nicht an den vorgegebenen Takt, beginnt das Herz unregelmässig zu schlagen. Beim so genannten Vorhofflimmern, der häufigsten Herzrhythmusstörung, kommt es gar zu einem eigentlichen «elektrischen Gewitter». Im Vorhof des Herzens entwickelt sich laut Etienne Delacrétaz «eine chaotische Aktivität». Glücklicherweise überträgt sich dieses Chaos dank eines im Körper vorhandenen «elektrischen Filters» nicht sofort auf die Herzkammern, denn sonst würde dies zu einem sofortigen Herzstillstand führen. Bis heute ist nicht genau bekannt, wodurch das Vorhofflimmern verursacht wird. Vor wenigen Jahren wurde allerdings festgestellt, dass die «elektrischen Störenfriede» (Trigger), die durch ihre Impulse ein Vorhofflimmern auslösen, ihren Ursprung am Übergang zwischen den Lungenvenen und dem Vorhof

haben. Die dortigen Übergangszellen, so Delacrétaz, «warten nicht auf den Orchestermeister», sondern verursachen im Vorhof frühzeitige elektrische Impulse.

Kontakt

Prof. Dr. Etienne Delacrétaz
Klinik für Kardiologie
Inselspital Bern
CH-3010 Bern
Tel. +41 (0)31 632 42 30
Fax: +41 (0)31 632 42 99
E-Mail: etienne.delacretaz@insel.ch

Text und Bild dieser Medieninformation stehen auf der Website des Schweizerischen Nationalfonds zur Verfügung: <http://www.snf.ch> > D > Medien > Bild des Monats

Medieninhalte



Etienne Delacrétaz hat einem Patienten mit einem 24-Stunden-Elektrokardiogramm-Gerät ausgerüstet.
Foto: © Dominique Meienberg/SNF.
Abdruck mit Autorenanzeige und nur zu redaktionellen Zwecken.

Le Prof. Etienne Delacrétaz a équipé un patient avec un appareil enregistreur à électrocardiogramme pendant 24 heures.

Bildlegende: Etienne Delacrétaz hat einen Patienten mit einem 24-Stunden-Elektrokardiogramm-Gerät ausgerüstet. Foto: © Dominique Meienberg/SNF. Abdruck mit Autorenanzeige und nur zu redaktionellen Zwecken. Légende: Le Prof. Etienne Delacrétaz a équipé un patient avec un appareil enregistreur à électrocardiogramme pendant 24 heures. Photo :© Dominique Meienberg/FNS. Reproduction autorisée avec mention de l'auteur et uniquement dans un but rédactionnel.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100002863/100540641> abgerufen werden.